BUCERIUS
KUNST
FORUM

EUROPA IM POP-FIEBER
VON ERRÓ BIS SIGMAR POLKE
24. SEPTEMBER 2027 BIS 9. JANUAR 2028

Die Ausstellung *Europa im Pop-Fieber. Von Erró bis Sigmar Polke* (24.9.2027 – 9.1.2028) rückt die europäische Pop-Art in den Fokus. Sie zeigt, wie Künstler:innen die neue Bildsprache einsetzten und diese vor ihren eigenen biografischen, kulturellen und sozialpolitischen Erfahrungen weiterentwickelten. Auffällig ist, dass die europäischen Künstler:innen sich im Vergleich zu ihren US-amerikanischen Kolleg:innen stärker sozialkritischen und politischen Themen zuwandten. Neben Konsumkritik beschäftigten sich die Künstler:innen mit Rassismus, der Rolle der Frau, Kriegen, Gewalt und sozialen Missständen – Themen, die bis heute nichts von ihrer gesellschaftlichen Bedeutung verloren haben.

Präsentiert werden über 70 Gemälde, Plastiken und Collagen aus den 1960er und frühen 1970er Jahren, von rund 30 Künstler:innen aus ganz Europa – von Island über Frankreich und Deutschland bis Griechenland. Einzelne Werke US-amerikanischer Künstler werden ergänzend gegenübergestellt. Vertreten sind unter anderem Erró, Sigmar Polke, Bernard Rancillac, Gerhard Richter, Niki de Saint Phalle und Andy Warhol. Dr. Daniel Zamani, Künstlerischer Direktor des Museums Frieder Burda, und Rebecca Herlemann, Kuratorin des Bucerius Kunst Forums, haben die Ausstellung kuratiert.

Die Schau gliedert sich in fünf thematische Kapitel. In ihnen werden sowohl die Stilmittel der Pop-Art deutlich als auch die Themenfelder, mit denen sich die europäischen Künstler:innen beschäftigten. Hierzu zählten Kommerz und Konsum und die Welt des Kinos, ebenso wie gesellschaftliche Spannungsfelder: soziale Ungerechtigkeit, rassistische Ausgrenzung, Polizeigewalt und Militarismus. Auch die amerikanische Politik in Zeiten eines ausgeprägten Kulturkampfes und die Rolle der USA im Vietnamkrieg wurden thematisiert. Viele Pop-Künstler:innen beschäftigten sich zudem mit der medialen Zurschaustellung von Frauen als sexuell konsumierbare Ware.

Ausgehend von Großbritannien erreichte die Pop-Art ihren Zenit in den USA der 1960er Jahre. In bewusster Abkehr von der Abstraktion wollten junge Künstler:innen wieder figurative und unmittelbar zugängliche Kunst schaffen. Auf beiden Seiten des Atlantiks suchten sie nach einer neuen Bildsprache, um die große Kluft zwischen ‘hoher’ Kunst und Alltagskultur zu überwinden. Dazu verwendeten sie visuelle Elemente aus der modernen Lebenswelt: Werbeanzeigen, Comics, Fotografien, Filme und Abbildungen bekannter Persönlichkeiten. Zudem ließen sie sich von den erzählerischen und gestalterischen Mitteln von Comic, Fernsehen und Kino anregen.

Weitere Presseinformationen und Bildmaterial:
Ineke Rickert, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Bucerius Kunst Forum,
+49 (0)40 36 09 96 78, presse@buceriuskunstforum.de, buceriuskunstforum.de

Sie lösten die Motive bewusst aus ihrem ursprünglichen, funktionalen Kontext, sodass humorvolle, teils groteske Bildfindungen entstanden. Diese lassen Raum für unterschiedliche Deutungen und neue „Narrationen".

In Frankreich entstand schon 1960 im Umfeld des Kritikers Pierre Restany die Künstler:innengruppe *Les Nouveaux Réalistes* mit Künstler:innen wie Yves Klein, Arman, Niki de Saint Phalle, Daniel Spoerri und Jean Tinguely. Sie entwickelte sich parallel zur US-amerikanischen Bewegung, die anfänglich auch unter dem Begriff *New Realism* rezipiert wurde. Die Gruppe zeichnete sich durch eine radikale Hinwendung zur modernen Konsum- und Alltagswelt aus. Neue Techniken und gefundene Materialien sollten das tägliche Leben in die Kunst integrieren. Ausstellungen mit US-amerikanischen und französischen Vertreter:innen der neuen Kunstströmung fanden in Frankreich und den USA statt, wodurch ein reger transatlantischer Dialog entstand.

Die Werke US-amerikanischer Künstler:innen fanden in Europa früh Beachtung. So stellte die Galerie Sonnabend in Paris ab 1962 regelmäßig Positionen der Avantgarde, insbesondere der Pop-Art, aus. Die documenta 4 von 1968 in Kassel legte einen klaren Fokus auf US-amerikanische Kunst. Das gab auch deutschen Künstler:innen die Chance, sich mit den Werken auseinanderzusetzen und sich von den Stilmitteln inspirieren zu lassen.
So entwickelte Sigmar Polke in Reaktion auf die US-amerikanische Pop-Art seine sogenannte Rastertechnik. Er und Gerhard Richter griffen zusammen mit Konrad Lueg und Manfred Kuttner unter dem Begriff „Kapitalistischer Realismus" zentrale Strategien der US-amerikanischen Pop-Art auf, überführten sie jedoch in den spezifischen Kontext der westdeutschen Wirtschaftswundergesellschaft und adressierten sozialkritische und politische Themen.
Der isländische Künstler Erró reiste 1963 nach New York und erlebte dort die amerikanische Pop-Art. Für ihn war die überwältigende Bilderwelt der amerikanischen Konsumgesellschaft besonders prägend.
In den frühen 1960er Jahren formierte sich zudem insbesondere in Frankreich die Bewegung der Narrativen Figuration. Zu ihr zählten u.a. Gérard Fromanger, Jacques Monory, Bernard Rancillac und Hervé Télémaque. Sie eigneten sich die visuellen Verfahren der Pop-Art an, verbanden sie jedoch mit einer stärker politisch ausgerichteten Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen sozialen Wirklichkeit.

Eine Ausstellung des Museum Frieder Burda, Baden-Baden, und des Bucerius Kunst Forum, Hamburg. In Zusammenarbeit mit der Fondation Gandur pour l'Art, Genève.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog im Prestel-Verlag auf Deutsch, Englisch und Französisch mit Beiträgen von Luisa Heese, Rebecca Herlemann, Jeremy Lewison, Christiane Righetti und Daniel Zamani.

Die Ausstellung in Hamburg wird gefördert von

Hapag-Lloyd Stiftung

Weitere Presseinformationen und Bildmaterial:
Ineke Rickert, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Bucerius Kunst Forum,
+49 (0)40 36 09 96 78, presse@buceriuskunstforum.de, buceriuskunstforum.de